

20.07.2018

PM Neubaustadtteil Dietenbach: Durch Auffüllmenge eine ökologische CO2 Schleuder

Mittlerweile ist in städt. Unterlagen (G-18/117) zu lesen, dass die Auffüllmenge sich von 1 m auf zum Teil 3 m erhöht. Hat. Dies gibt wohl die Planung vor, denn Dietenbach ist bekannterweise Hochwasserschutzgebiet und darf eigentlich gar nicht bebaut werden.

Allein für die öffentlichen Straßen und Freiflächen einschließlich Grünanlagen wird ein Volumen von 2 bis 2,5 Mio. Kubikmeter Erdmaterial benötigt. **Und hier ist der Wohnbau noch gar nicht miteingerechnet!**

3m Aufschüttung auf die bestehenden Felder und Naturräume! Kann man da noch von einem ökologischen Stadtteil sprechen?

Wir haben mal gerechnet:

Benötigt werden laut Vorlage nur für Strassen und Freiflächen etwa 2-2,5 Mio Kubikmeter Erdaushub; das sind 4 bis 5 Mio t, dafür sind ca. 500.000 LKW Fahrten à 10 t nötig.

Bei ca. 30 l Diesel/100 km ist der Verbrauch unvorstellbar und somit ist die Dietenbach-Aufschüttung eine über Jahre dauernde CO2 Schleuder, die man in der heutigen Zeit, will man den Klimaschutz ernst nehmen, nicht mehr vertreten kann.

Der Erdaushub muss vor Ort in den Landkreisen bleiben und dort verwendet werden. Bereits jetzt aber wirbt die Stadt Freiburg bei regionalen Firmen für ihr neues „Lagergelände“.

In G-18/114 steht sogar: Das Untersuchungsgebiet ist teilweise von hohem ökologischem Wert (z. B. Waldfläche mit altem Baumbestand sowie geschützten Vogel und Fledermausarten, gesetzlicher Biotopschutz), zudem bestehen Herausforderungen durch die Nachbarschaft zum Naturschutzgebiet Rieselfeld und den angrenzenden Natura 2000 Gebieten. Die Entwicklung soll ohne erhebliche Beeinträchtigung für diese Gebiete gestaltet werden.“

Weiters: „Die auftretenden Zielkonflikte werden als lösbar angesehen.

Indem man die ganze Landschaft mit 3 m zuschüttet? Mit allen umweltschädlichen Konsequenzen daraus?

Indem das Naturschutzgebiet Rieselfeld und der Mundenhof, schon jetzt am Anschlag, überrannt werden?

Die BI Pro Landwirtschaft meint, dass unter solchen Voraussetzungen unter den heutigen erschwerten Klima-Bedingungen kein Stadtteil mehr auf der grünen Wiese unter solchen Bedingungen gebaut werden darf.

Wir fordern eine erneute Überprüfung des tatsächlichen Bedarfs an Wohnungen, die letzte ist aus 2012. Es müssen andere Möglichkeiten der Innenentwicklung umgesetzt werden. Wir fordern gemeinsam mit vielen Natur- und Umweltschutzverbänden den Erhalt dieser letzten großen zusammenhängenden freien landwirtschaftlichen Fläche Freiburgs.